

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Postgeb. Monats-Abnomen. 63 Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

für die Redaction verantwortlich: Otto Fendel in Halle.

Samm-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 1 1/2 Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Marktgrünger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 196.

Halle a. d. Saale, Freitag den 22. August

1873.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Aug. Der deutsche Kronprinz hat am Dienstag Abend melbet, reiste derselbe abends um 1 1/2 Uhr per Extrazug nach Korbach. Der König und der Kronprinz von Dänemark, der Präsident des Ministeriums, Graf Holstein von Holsteinberg, die Minister des Auswärtigen und des Krieges, Baron von Rosenroth und Oberst von Thomsen, der englische Gesandte und die Spitzen der Behörden waren am Bahnhofe anwesend, wo ein Infanteriebataillon in Parade aufgestellt war und sich eine zahlreiche Volksmenge versammelt hatte, um der Abreise beizuhören.

Prinz Wilhelms Kaiser, dritter Sohn des Kaiserthums, wurde erfüllt und die Genehmigung des obersten Kriegsherrn erteilt worden, zum 1. October d. J. in das 1. Garde-Dragoonier-Regiment eintritt.

Dem Vernehmen nach ist die Regierung mit den Vorarbeiten für das vom Abgeordnetenpaar mehrfach verlangte neue Polizeigesetz beschäftigt.

Nachdem die Minister des Unterrichts und der Finanzen ihre Entscheidung über die Eintheilung der Lehrer der höheren Schulen in die verschiedenen Rangklassen erteilt haben, werden namentlich die geistlichen Wohnungs-geldbesitzer auch an die Lehrer der städtischen Gymnasien und Realschulen zur Auszahlung gelangen.

Im landwirtschaftlichen Ministerium haben die kommissarischen Berathungen über die Maßregeln, welche zur Abhilfe des Mangels an ausländischen Arbeitern namentlich zur Abwehr gegen die Missstände des Auswandererwesens in Anwendung gebracht werden sind, ihren Fortgang genommen. Die Conferenzen hat am Montag, den 18. d. Mts., wieder eine Sitzung gehalten; die Arbeiten derselben sind jedoch, nach der „Proc.-Verz.“, noch nicht zum Abschlusse gelangt. Bei den jüngsten Verhandlungen der Conferenzen kamen vorzugsweise die Vorschläge zur Erörterung, die auf die Regelung der Arbeitsverhältnisse zwischen ausländischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und auf eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende Befestigung der Streitigkeiten zwischen beiden Theilen bezogen waren. Im weiteren Verlauf der Beratungen sollen die Anträge auf Revision der Gesetzgebung über die Feststellung von Grundstücken und die Gründung neuer Anstellungen in Erwägung gezogen werden.

Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten läßt sich schon heute annehmen, daß in etwa 80 Kantonsabtheilungen die Wiederwahl national liberaler Vertreter gefehlt ist. Da aus vielen Kreisen eine bestimmte Auskunft noch fehlt oder die Wahlberechtigung noch nicht bis zur Eintragung einer Candidatur geföhrt hat, so wird jene Zahl noch erheblich vergrößert werden, so daß die Partei bei der Wahl, wenn sie es nicht anders anstellt, nicht fehlen läßt, wohl schwerlich wesentliche Verluste zu besorgen haben wird.

Die Ernennungen und Beförderungen, welche für die Entschädigungsfeier des Siegesdenkmals in Aussicht stehen, sollen, wie die „D. R.“ vernehmen, zum Theil schon vor dem zweiten September erfolgen, während an jenem Tage selbst vorzugsweise Charaktererhebungen ausgesprochen werden sollen.

Am Jahrestage der Schlacht von St. Privat, 18. August, hat der König von Sachsen an die sächsische Armee, welche bekanntlich an jenem Ehrentage hervorragenden Antheil genommen, folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten! Wenn nur erst vor wenig Tagen das Armeecorps auf dem Wahlplatze von St. Privat zur Erinnerung an seine in den glorreichen Feldzügen 70/71 geliebten Kameraden ein Denkmal gesetzt

hat, das da der Mit- und Nachwelt von den Thaten und der Hingebung eurer Väter Soldaten ein würdiges Zeugnis bleiben wird, so will ich, und zwar heut an einem Eurem Ehrentage, Euch meinen getreuen und erprobten Truppen es ebenfalls aussprechen, wie mit dankbarem Herzen auch ich Eurer Männer aus Euren Reihen gedenke, die in Erfüllung der höchsten Pflichten des Soldaten ruhmvoll fallen sollten, wie aber auch Eines ganz und volle Anbekenntnis mit Euch ist, die Ihr Euer Leben mühsig streift und in einem Wettsiege mit Euren 2 aufsehn Bedrohungen während Eurer gewaltigen demüthigenden Kämpfe den Fahren uners Schicksal den alten Ruhm, die alten Ehren nur auf Neue gemahrt, ihnen inmitten unserer Deutschen Heere die würdige Stelle geföhrt habt. Mit Bewunderung und Freude blicke ich, Euer König, auf Euch, meine Truppen Soldaten! So wie bisher, so auch jetzt einmüthig Ihr Euch bewähren in Treue und Hingebung, in Ausdauer und Tapferkeit, auf daß das Armeecorps der Sachsen fein und bleiben möge für alle Zeit der Ehre unseres theuren Vaterlandes und ein Kleinod des großen Deutschen Reichs. Das malte Gott! Johann.

In Paris und in Frankreich überhaupt macht sich, wie der „Allg. Correze“ von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, neuerdings eine bisher weniger beachtete Folge des Handels- und geschäftlichen Verfalls bemerkbar, das man dort beim Ausbruch des Krieges von 1870 gegen die sich in Frankreich aufhaltenden Deutschen eingeschlagen hat. Eine erhebliche Anzahl gewaltsam ausgewiesener deutscher Industriellen, Fabrikdirektoren, Werkführer, Arbeiter und Arbeiter hat Gelegenheit gefunden, sich in Deutschland neu einzurichten, theilweise sich selbstständig zu etablieren oder b-stehende Geschäfte in erhöhter Schöpfung zu bringen. So grüdete beispielsweise der Werkführer einer berühmten pariser Wagenschmiederei in der Nähe von Frankfurt a. M. ein glänzend aufblühendes Haus in gleichem Geschäftszweige. Deutsche Satz- und Buchdruckereien, aus Paris verjagt, können sich mehrfach ähnlicher Erfolge in ihrem Vaterlande rühmen. Für England und weitere Ausfuhr machte man zu Paris in Weerthausen eine große Geschäft. Die aus Paris vertriebenen deutschen Arbeiter, die darin das Beste lieferten, sind jetzt in Bayern anständig und machen den französischen Fabrikanten mit Gewinn Konkurrenz. Denn es ist begründlich, daß die aus Frankreich zu uns zurückgekehrten deutschen Industriellen sich die ihnen bekannt gemordenen Abfahrsquellen, erprobte wie überseht, der frühesten französischen Prinzipale zu Nutze machen wird, denn die dort herrschende Konkurrenz diesen Export schon jetzt zum größten Theile an sich gezogen hat. Vielleicht werden die Franzosen auf dem industriellen Gebiete noch recht genöthigt werden, von welcher Theorie sie sich im Jahre 1870 zu Handlungen fortsetzen lassen.

Leipzig, 20. August. Das Polizeiamt hat den Einwohnern Leipzigs die Theilnahme an dem Kongreß der Socialdemokraten in Gienach unter Androhung einer Haftstrafe von 4 Wochen verboten.

Strasburg, 20. Aug. In den folgenden Kreisen sind die Kreisräthe, wie sich jetzt überlegen läßt, in regelmäßige Thätigkeit getreten: Landkreis Straßburg, Molsheim, Haguenau, Weissemburg, Zabern, Nappoldsweiler, Gebweiler, Mühlhausen, Altkirch, Holsheim, Saarburg, Chateau-Salins. Die Mehrheit der Mitglieder der Kreisräthe überwogte die Eibeelösung in den Kreisen: Schleithaus, Solmar, Thann, Landkreis Metz, Saargemünd, Diebenschon und Forbach.

Großbritannien.

Allen Anscheine nach sind die Veränderungen im Ministerium Gladstone noch nicht beendet. Seit mehreren Tagen ist das Verhättniß im Umlauf, daß Häcker, der Chef des Unterrichts, wessens von seinem bisherigen Posten zurücktreten und befristet werden sollte.

„Wollen Sie uns bald verlassen?“ fragte der junge Mann betroffen.

„Ich will nicht — man zwingt mich ja dazu,“ stieß sie lebhaft zurück hervor und der Ausdruck ihrer Augen gestaltete sich zu einer flehenden Bitte, die davon zu schrecken. Nach der Signatur eines Mannes Gedanken darüber zu fassen vermochte, erlöste hinter ihm die welke, weiche Hand der Frau Johnson, die leise herantgetaucht war, um sich den Sprechenden betugelnden.

„Man zwingt Sie, theure Aina?“ fragte sie leise und trat schnell näher. „Wer zwingt Sie, was zwingt Sie, mit mir nach Hamburg zu reisen? Der Wille Ihres Vaters, die letzte Bestimmung unseres theuren Verlobten! Er wußte besser, als Sie, was Ihnen zu Ihrem Lebensglücke noth that und Sie werden ihm eines Tages Dank wissen, daß er unsere Liebe für Sie erweckt hat.“

Erstarrt betrachtete Signatur die hohe, schöne Frau, die so unermüdetlich sein Gespräch mit Aina geführt hatte. Sie stand jetzt hinter Aina — eines Kopfes Ränge größer, als dies zartgebaute Mädchen. Sie neigte ästhetisch ihr Haupt mit dem süßen emporgeschwungenen, reichen, schwarzen Haar auf dem Hüften an Schiefer, legte den Arm um deren Schulter und spendete in dieser Stellung dem jungen Herrn einen leichten Gruß. „Es sollte mir leid thun, mein Herr,“ sagte sie verbindlich hinzu, „wenn Sie durch Ihre Ratsschläge unsere liebevollen Absichten durchkreuzten.“

Sie überließ sich einem Einfluß auf Fräulein Aina, erregte Signatur etwas verwirrt. „Es wird mir,“ sagte sie einfallend, lehrmäßige Bestimmungen eines Vaters anzunehmen. Aina's Blick sank zu Boden — ihr Gesicht verlor den belebten Ausdruck; Ruhe, Sanftmuth und Gleichmuth fehlten darauf zurück. Auch er, auf den sie jetzt eine Hoffnung gesetzt und der er sich lieblich von der blendenden, lebenswüthigen Verehrsamkeit der Cousine umgaben. Sie sah es ja, wie aufmerksam er ihren Worten zuhörte — sie bemerkte es ja, wie faszinirt er von der erhabenen Pracht der reichen Kaufmannsrau war, wie er sinnend dem Ton ihrer Stimme lauschte.

Reise zog sich das junge Mädchen aus dem Armen ihrer Verwandtin zurück, nahm ihr Köpfchen vom Boden auf und

Die Anmerkungen in England zur großen Ballfahrt nach Parap-le-Monial laufen in weit größerer Zahl ein als erwartet wurde. Manche allein melbet bisher gegen hundert Pilger an. Damit jedoch bei dieser religiösen Meile ja die Ständeunterschiede recht deutlich markirt werden, und der Kopf über der reiche Sakrament bei seiner Demüthigung vor der heiligen Jungfrau ja nicht Gefahr laufe, mit einer Wäschefrau oder einem Untergebenen in unangenehme Berührung zu kommen, ist der Ausflug namentlich auf drei Klassen eingetheilt worden. Ja geistlichen Vertretern dieser ultramontanen Demonstration sind vierzig Priester ausgesendet, die zwei Bischöfen, dem Bischof von Salford, und dem Bischof von Beverley unterstellt sind. Der geistliche Wohlthor der seligen Maria Margarete Maquette soll zum Schauspiel einer internationalen Zusammenkunft werden. Aus der Schweiz kommt ein Contingent dort anfassiger Engländer, aus Holland, aus Belgien folgen eigene Processionen zugleich eintreffen, selbst Rußland soll einen Zug stellen.

Es circulirt in den londoner politischen Kreisen das Gerücht, daß eine unerwartete Auflösung des Parlaments bevorstehe.

Von Sir Sam. Pater sind neuerdings mehrere Berichte in England eingegangen. Ein vom 30. September 1872 datirter Brief aus Zafiro, der an Sir Rob. Murchison gerichtet ist, enthält einige nähere Angaben über die Anfänge der Expedition. Um den Schloßbesitzer des Weissen Nils zu unterrichten und die Länder des Nils für England zu erobern, habe, wie wir aus dem Briefe erfahren, Sir Samuel 1845 Mann entsandt. Aber es wurden alle möglichen Vorarbeiten zur Vertheilung der Vaterländischen Expedition gelehrt. Die jährlichen Expeditionen wurden von einem einzigen Manne aufgeführt, der in das Monopol des Schloßbesitzers auf einem Gebiete von 90.000 englischen Quadratmeilen hatte. Alle die abtrünnigen Stämme auf dieser ungenügenden Strecke wurden gegen die Regierung und deren Expedition ausgerollt. Seine größten Feinde, schreibt Sir Samuel, waren des Vizekönigs eigene Unterthanen, die als Piraten und Schloßbesitzer jede Gleichung verabsäumten. Die Offiziere verjagten sie daher, die Expedition zu verlassen, und 600 Mann verließen Sir Samuel's Truppen, der statt 1645 Mann nur 1100 erhalten hatte und demnach nur über 502 Mann verfügen konnte. Was sonst noch in dem Briefe steht, ist meistens schon bekannt.

Spanien.

Den letzten Telegrammen zufolge haben die Carlisten einen nicht unbedeutenden Erfolg errungen. Die begünstigten Meldungen lauten:

Ferriñan, 19. August, Abends. Die Carlisten haben, wie bisher gemeldet wird, in einer Schlacht von 2400 Mann unter der Führung von Don Alphonso von Bourbon, Soballs und Cristian, 30 Kolonnen Regimentsgruppen zwischen Calerzas und Verga angegriffen und nach heftigem Kampfe völlig in die Flucht geschlagen. Die Truppen verloren 200 Mann und eine Kanone.

Ferriñan, 20. August, Vormittags. Barcelona ist, wie bisher gemeldet wird, ohne Verbindung nach Asten, da die Eisenbahnen zerstört sind. — Der factische Bandenführer Cuelca hält mit seiner Abtheilung Castellon besetzt.

Nach aus Bilbao eingelangten Nachrichten haben die Carlisten die Stadt zur Capitulation aufgefordert und derselben eine zweitägige Frist gesetzt.

In den anstehenden drei Belmonte ist eine kleine Carlistenbande eingedrungen, welche den Richter, den Bürgermeister und mehrere Grundbesitzer mit sich geföhrt hat, um ein Lösegeld von 9000 Reales zu erpressen. Wohlgerichtlich um ihren Reizen nach zu machen verbreiten die Carlisten die Angabe, Herr Ferraz in Gien habe 40 Kanonen für sie geoffen. Der Name des Herrn Ferraz soll also nun auch der Sage des Waffentönigstums einen Theil seines artilleerischen Glanzes abgeben. Ohne Krupp'sche Geschütze geht es nun einmal nicht.

„Wollen Sie uns bald verlassen?“ fragte der junge Mann betroffen.

„Ich will nicht — man zwingt mich ja dazu,“ stieß sie lebhaft zurück hervor und der Ausdruck ihrer Augen gestaltete sich zu einer flehenden Bitte, die davon zu schrecken. Nach der Signatur eines Mannes Gedanken darüber zu fassen vermochte, erlöste hinter ihm die welke, weiche Hand der Frau Johnson, die leise herantgetaucht war, um sich den Sprechenden betugelnden.

„Man zwingt Sie, theure Aina?“ fragte sie leise und trat schnell näher. „Wer zwingt Sie, was zwingt Sie, mit mir nach Hamburg zu reisen? Der Wille Ihres Vaters, die letzte Bestimmung unseres theuren Verlobten! Er wußte besser, als Sie, was Ihnen zu Ihrem Lebensglücke noth that und Sie werden ihm eines Tages Dank wissen, daß er unsere Liebe für Sie erweckt hat.“

Erstarrt betrachtete Signatur die hohe, schöne Frau, die so unermüdetlich sein Gespräch mit Aina geführt hatte. Sie stand jetzt hinter Aina — eines Kopfes Ränge größer, als dies zartgebaute Mädchen. Sie neigte ästhetisch ihr Haupt mit dem süßen emporgeschwungenen, reichen, schwarzen Haar auf dem Hüften an Schiefer, legte den Arm um deren Schulter und spendete in dieser Stellung dem jungen Herrn einen leichten Gruß. „Es sollte mir leid thun, mein Herr,“ sagte sie verbindlich hinzu, „wenn Sie durch Ihre Ratsschläge unsere liebevollen Absichten durchkreuzten.“

Sie überließ sich einem Einfluß auf Fräulein Aina, erregte Signatur etwas verwirrt. „Es wird mir,“ sagte sie einfallend, lehrmäßige Bestimmungen eines Vaters anzunehmen. Aina's Blick sank zu Boden — ihr Gesicht verlor den belebten Ausdruck; Ruhe, Sanftmuth und Gleichmuth fehlten darauf zurück. Auch er, auf den sie jetzt eine Hoffnung gesetzt und der er sich lieblich von der blendenden, lebenswüthigen Verehrsamkeit der Cousine umgaben. Sie sah es ja, wie aufmerksam er ihren Worten zuhörte — sie bemerkte es ja, wie faszinirt er von der erhabenen Pracht der reichen Kaufmannsrau war, wie er sinnend dem Ton ihrer Stimme lauschte.

Reise zog sich das junge Mädchen aus dem Armen ihrer Verwandtin zurück, nahm ihr Köpfchen vom Boden auf und

stank regungslos, bis sich Signatur vorbeugte und seinen Rückzug durch die Grenzen nahm. „Wer war das, süße Aina?“ forschte Frau Selma, hartnäcklich neben Aina vergehend, als diese noch einige grüne Zweige abschittet und dann der Feste sich zuwendete. „Der Gutsbesitzer Wolframsberg auf Wetzly,“ war die Antwort.

„Wie kommt er hierher, wenn er auf Wetzly wohnt?“ „Könrad's Hinder ist sein Onkel.“

„Ein Zungenfreund vielleicht, theure Aina?“ „Nein. Ich sprach heute zum ersten Male mit ihm!“

„Sonderbar — heute zum ersten Male — ich glaube ihn schon gegen Abend im Garten hier bemerkt zu haben.“

„Er ist vielleicht vom Fluße heraufgekommen — der Bach führt nicht an unserm Gartenstiege entlang,“ bemerkte das junge Mädchen sehr gleichgültig.

Frau Johnson suchte unmerklich zusammen. „Bom Fluße?“ murmelte sie, „und was führte ihn jetzt zu Ihnen, werthe Theuerste?“

„Er entschuldigte sich, daß er mich auf einer kurzen Reise übersehen habe.“

„Ein artiger Raubtier —“ sagte Frau Johnson tief aufathmend. „Nun aber, meine kleine Aina, müssen wir ernstlich an unser Werk gehen und Ihren Koffer packen. Wie ich Ihnen schon gegen Mittag mitgetheilt habe, ist mir im Telegraphen Bureau eine Depesche übergeben worden, worin mein theurer General unsere Ankunft in Wetzly auf morgen bestimmt. Wir müssen mit dem Zuge, der um neun Uhr von Weissemburg hier eintrifft, fort, damit wir den sichersten Anschluß der Rüge nach Wetzly benutzen können. Sind Sie damit einverstanden?“

„Ja,“ sagte Aina, ohne sich zu bestimmen u ohne zu jögern. An das Einpacken dachte sie jedoch nicht. Wamself Mädchen vollbrachte es unter der Anleitung der Dame Johnson und, der Aina hand aus ihren Blumen einer prächtigen Kranz, der das Grab ihres Vaters schmücken sollte. Der Tag verging. Der Abend nahte. Gewüthig und gelassen hörte Aina von den Herrlichkeiten der Welt erzählen, die sie nun in wenigen Stunden kennen lernen sollte. Wamself Mädchen war entzückt von der Güte und Lebenswürdigkeit der jungen Frau

Die Erbin.

Novelle von Ernst Grieg.

(Fortsetzung.)

Signatur blickte voller Ueberzeugung seinen Blick auf Aina. Sein Erstaunen über die freie und ungeschickte Erwiderung grenzte an Wüthung und lockte dennoch ein Lächeln der Verwunderung hervor. Das war keine eingelernte Phrase der gefälligen Routine, nein — das war die Frucht eigener Eingebung, das Resultat verständigen Denkens. Er überwand schnell seine aufgeregte Stimmung und sagte halb scherzend: „Um so besser, mein Fräulein, dann ist meine zweite Begegnung mit Ihnen doch wenigstens nicht in die Kategorie strafwürdiger Vergehen zu bringen. Meinem ersten Vergehen Beziehung zu erwidern, erlöste ich mich zum zweiten — es ließ mir keine Rube mehr, daß ich Sie neulich im Waggon so schmählich übersehen, daß ich Sie auch nicht wieder erkannt habe.“

Aina blickte freundlich zu ihm auf, antwortete zwar nicht eine Silbe, aber er las, wie Rannh, in diesen bereiten Augen eine genügende Entschuldigung.

„Ich sehe wohl, Sie finden bei Vergehungen verzeihlich, vielleicht, weil Sie selbst mich auch nicht erkannt haben?“

„Wer einmal lebt, wird nicht durch vielerlei Erlebnisse zerstreut,“ entgegnete Aina freimüthig. „Ich hatte Sie seit Ihr Tag nicht gesehen, aber trotzdem Ihre Verwundung im Kriege nicht ganz ohne Folge auf Ihr Aussehen gelassen ist, erkannte ich Sie auf der Stelle.“

Die Augen des jungen Mannes begannen zu leuchten. War nicht ihre einfache Erklärung ein umföndendes Geständniß von lebendem Interesse?

„Ihr Leben wird sich von jetzt ab anders gestalten —“ „Ich glaube nicht,“ fiel sie rasch ein. „So lange es von mir abhängt, ändere ich nichts daran.“

Sie werden Ihr Vaterhaus verlassen, und die Welt kennen zu lernen.“

„Wen findet sie rathsam,“ sagte sie ruhig und ihr Blick hob sich wieder zu dem seitigen. Eine leichte Bismuth verklärte den Glanz dieser Augen, sprechenden Augen.

Paris, 18. Aug. Gestern haben in allen Departements die Sitzungen der Generalräthe begonnen und man kann annehmen, daß dieselben unter Umständen einen Monat in Anspruch nehmen werden. Auf ihre Haltung darf man gegenüber den trennenden Tagesfragen einigermassen gespannt sein, freilich haben die die Bedeutung, welche sie unter dem Regime Napoleons hatten, der sie zu bestimmten Zwecken geschickt zu bewegen wußte, heute nicht mehr. Ihre Thätigkeit beginnt mit dem Abfall ihres Präsidenten, fast überall wurden die alten Verordnungen, von den 18 aber welche neu geschickt wurden sind wunderbarer Weise sieben Consecrative und nur sechs Republikaner. Die Repräsentanten gewannen drei Präsidenten, Prinz Napoleon wurde von 81 mit 30 Stimmen in Vaucou zum Präsidenten gewählt, doch hinterher die Wahl für unzulässig erklärt. General Trochu ist im Vaucou wieder zum Präsidenten gewählt. Gleich in der ersten Sitzung des pariser Gemeinderaths ist es zu einer Demonstration gekommen. Es wurde Thiers ein Hoch gebracht und Vive la Republique! gerufen, worauf der Präsident die Verhandlung abbrach und die Sitzung schloß. Aehnliches soll auch in mehreren Departements vorgekommen sein.

Die politischen Fragen haben die Aufmerksamkeit von den Walfahrten in der letzten Zeit abgelenkt, sie sind nichtsofortwiegend in Gange und erfreuen sich lebhaften Aufschlusses. Wie man aus Cambrai meldet, führte gestern dort bei einer religiösen Feierlichkeit das Gerücht zusammen, auf welchem sich der Erzbischof, die übrige Geistlichkeit und einige Deputirte befanden. Der Erzbischof erhielt Querschnitten, führte aber den Gottesdienst doch zu Ende. Der Deputirte Rob-Bernard brach das Wein, einem Kirchenbenedictener wurde der Fuß zerquetscht und der Vater Boulanger, der gerade predigte, verstauchte sich den Fuß.

Ueber den vorgeannten Mauborff Sohn, auch Malbert de Bourbon geheißen, der nächsten bei der französischen Thronkandidatur als Sohn Ludwig's XVII. rekonstruirt wird, enthält der Temps folgende Details: Der englische Malbert de Bourbon ist kein und jetzt. Zu dem Embonpoint kommt eine Phlogosone, welche das lebhafteste Ebenbild Ludwig's XVI. ist, ferner vier nämlich diesen nach dem Vorbild kennen. Sein Leben ist angedeutet und genau. Er ließ alle französischen Autoren, studirt die französische Literatur mit Gier, wußte auch Arithmetik. Er spricht nie oder fast nie Schwaben und drückt sich in jeder Beziehung mit großer Schicklichkeit aus. Er ist ein reichhaltiger Mann, sehr liberal, hoch Republikaner, jenseit dies zu sein einem holländischen Offizier erlaubt ist. Seine Absicht, so berichtet er, ist, seine Rechte anerkennen zu lassen und sie dann in die Hände der französischen Nation zurückzugeben. Lehrgang, wenn er sich seinen Recht verweigert, mit seine Position i. J. 1793 nicht erfüllt. Alle Welt ist der Meinung, daß er bona fide handle. Weiter lesen wir: Sein Vater wurde trotz des Verfalls der Behörden von Deist unter dem Namen „Louis Charles de Bourbon“ bereidigt, und als der jetzige König an sich mit Wabemohle's Thron, einem Abstammung des verstorbenen Königs, vermählte, wurden im Civilrechte der König angesetzt. Seit Ludwig's XVII. Königs von Frankreich u. z. c. und Marie Antoinette's, Erzherzogin von Oesterreich, Königin von Frankreich u. z. c.

Italien. Aus dem Vatican verlauten wieder Reisepläne des Papstes. Getragen und ermuthigt von den erhabenen Gefinnungen und Versicherungen aus Frankreich soll Werde mit großer Energie darauf dringen, daß der Papst den Vatican verlasse, und nach Avignon überziehe, ein Vorhaben, der in Ernst und Eifer schon mehrfach gemacht worden.

Amerika. Aus Fort Mad in Texas wird in einem vom 18. Juli datirten Brief geschrieben, daß die indianischen Raubheerden in erschrecklicher Weise zunehmen. Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht irgendwo der blutige Körper eines kaspirtren Strafbewußten, von fengenden Strahlen der Sommerhitze geblieben, aufgefunden wird. Vieh und Pferde werden aus bevölkerten Anstalten in die Wägen der Barbaren oder die Haciendas der mit den Indianern verbündeten Mexikaner getrieben. Die mexicanischen Grenzbevölkerung, heißt es, gestatten nicht nur den Wägen, den Kränzen zu überreichen und mit der Wente zurückzuführen, sondern leisten ihnen sogar jeden möglichen Vorbehalt.

Madrid aus Monteideo melden unterm 21. Juli: Der zwischen Paraguay, Brasilien und der Argentinien

die sich immer großartiger, immer eblen und liebevoller entfaltet — Eine begehrt die Voraussetzung, daß sie ein kaltes und unempfindliches Herz habe, durch die Ruhe, welche sie allen derartigen Ausdrücken verwandtschaftlicher Liebe sich entgeg.

Der Tag verging, wie gesagt, der Abend nahte — ehe die Sonne sich wieder in die Schleier der Nacht löst, lehren wir auf einige Augenblicke zu Signum zurück, der unbefriedigt von seiner Zusammenkunft mit Ana den Garten verlassen hatte und sich fast milde seinen unerfreulichen Orbielen so zu überließ, bis sich ihm ein Ausweg in diesen verworrenen Gedanken zeigte.

Der Einbruch, den Ana auf ihn gemacht, war von Minute zu Minute durch ein schmerzliches Mitid mit dem Wasser verstärkt worden.

Das junge Mädchen hatte freilich wohl ganz Recht gehabt, wenn sie an ihm eine selbst gemessene Aufmerksamkeit für ihre Cousine zu bemerken glaubt, aber es fragt sich, in welchem Sinne diese sonderbare Regung von Reuzig zu nehmen war.

Das erste Wort aus ihrem Munde hatte ihn beletzt, daß er die Frau Johnson auf sich sehr, die Abends zuvor mit einem Namen am Hofe geredet. Leider ließ ihr kein Erinnerungsbildern für den Augenblick so im Stich, daß er auch nicht ein Wort in Zusammenhang wußte. Späterhin fand sich sein Gedächtniß wieder und sprachte einen Argwohn gegen diese Dame auf.

Wie war der Mann gewesen, den sie heimlich am Ufer, einer nicht eben noblen Stätte zu einem Stelbischen vordem hatte, gesprochen hatte? Oder sollte sie ihn nur vom Johnson'schen Hause durch den Garten hindurch fallen. Wollte, entfiel sein Verstand und waren diesen Umständen fallen.

Woher kamen ihm die Stimmen der beiden Leute herauf vor — fragte er sich danach. Alles Sinnen blieb erfolglos. Er wachte es nicht. Vielmehr war er mit ihnen im Bunde zusammen gewesen, wo er Stärkung und Heilung nach seiner Verwundung gesucht hatte. Er hielt es für vernünftig, sich nicht weiter darüber zu quälen, sonde n abzuwarten, bis irgend ein Zufall etwas Licht in sein unathemtes Gedächtniß bringen werde.

Eines ließ sich jedoch nicht zur Ruhe weifen. Das war das Erbarmen der drei willösen in Johnson'schen Hause, die, auf sich selbst angewiesen, ohne Garantie auf Glück in ein fremdes Hauswesen überbetet werden sollte.

Frankreich. **Paris, 18. Aug.** Gestern haben in allen Departements die Sitzungen der Generalräthe begonnen und man kann annehmen, daß dieselben unter Umständen einen Monat in Anspruch nehmen werden. Auf ihre Haltung darf man gegenüber den trennenden Tagesfragen einigermassen gespannt sein, freilich haben die die Bedeutung, welche sie unter dem Regime Napoleons hatten, der sie zu bestimmten Zwecken geschickt zu bewegen wußte, heute nicht mehr. Ihre Thätigkeit beginnt mit dem Abfall ihres Präsidenten, fast überall wurden die alten Verordnungen, von den 18 aber welche neu geschickt wurden sind wunderbarer Weise sieben Consecrative und nur sechs Republikaner. Die Repräsentanten gewannen drei Präsidenten, Prinz Napoleon wurde von 81 mit 30 Stimmen in Vaucou zum Präsidenten gewählt, doch hinterher die Wahl für unzulässig erklärt. General Trochu ist im Vaucou wieder zum Präsidenten gewählt. Gleich in der ersten Sitzung des pariser Gemeinderaths ist es zu einer Demonstration gekommen. Es wurde Thiers ein Hoch gebracht und Vive la Republique! gerufen, worauf der Präsident die Verhandlung abbrach und die Sitzung schloß. Aehnliches soll auch in mehreren Departements vorgekommen sein.

Die politischen Fragen haben die Aufmerksamkeit von den Walfahrten in der letzten Zeit abgelenkt, sie sind nichtsofortwiegend in Gange und erfreuen sich lebhaften Aufschlusses. Wie man aus Cambrai meldet, führte gestern dort bei einer religiösen Feierlichkeit das Gerücht zusammen, auf welchem sich der Erzbischof, die übrige Geistlichkeit und einige Deputirte befanden. Der Erzbischof erhielt Querschnitten, führte aber den Gottesdienst doch zu Ende. Der Deputirte Rob-Bernard brach das Wein, einem Kirchenbenedictener wurde der Fuß zerquetscht und der Vater Boulanger, der gerade predigte, verstauchte sich den Fuß.

Ueber den vorgeannten Mauborff Sohn, auch Malbert de Bourbon geheißen, der nächsten bei der französischen Thronkandidatur als Sohn Ludwig's XVII. rekonstruirt wird, enthält der Temps folgende Details: Der englische Malbert de Bourbon ist kein und jetzt. Zu dem Embonpoint kommt eine Phlogosone, welche das lebhafteste Ebenbild Ludwig's XVI. ist, ferner vier nämlich diesen nach dem Vorbild kennen. Sein Leben ist angedeutet und genau. Er ließ alle französischen Autoren, studirt die französische Literatur mit Gier, wußte auch Arithmetik. Er spricht nie oder fast nie Schwaben und drückt sich in jeder Beziehung mit großer Schicklichkeit aus. Er ist ein reichhaltiger Mann, sehr liberal, hoch Republikaner, jenseit dies zu sein einem holländischen Offizier erlaubt ist. Seine Absicht, so berichtet er, ist, seine Rechte anerkennen zu lassen und sie dann in die Hände der französischen Nation zurückzugeben. Lehrgang, wenn er sich seinen Recht verweigert, mit seine Position i. J. 1793 nicht erfüllt. Alle Welt ist der Meinung, daß er bona fide handle. Weiter lesen wir: Sein Vater wurde trotz des Verfalls der Behörden von Deist unter dem Namen „Louis Charles de Bourbon“ bereidigt, und als der jetzige König an sich mit Wabemohle's Thron, einem Abstammung des verstorbenen Königs, vermählte, wurden im Civilrechte der König angesetzt. Seit Ludwig's XVII. Königs von Frankreich u. z. c. und Marie Antoinette's, Erzherzogin von Oesterreich, Königin von Frankreich u. z. c.

Italien. Aus dem Vatican verlauten wieder Reisepläne des Papstes. Getragen und ermuthigt von den erhabenen Gefinnungen und Versicherungen aus Frankreich soll Werde mit großer Energie darauf dringen, daß der Papst den Vatican verlasse, und nach Avignon überziehe, ein Vorhaben, der in Ernst und Eifer schon mehrfach gemacht worden.

Amerika. Aus Fort Mad in Texas wird in einem vom 18. Juli datirten Brief geschrieben, daß die indianischen Raubheerden in erschrecklicher Weise zunehmen. Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht irgendwo der blutige Körper eines kaspirtren Strafbewußten, von fengenden Strahlen der Sommerhitze geblieben, aufgefunden wird. Vieh und Pferde werden aus bevölkerten Anstalten in die Wägen der Barbaren oder die Haciendas der mit den Indianern verbündeten Mexikaner getrieben. Die mexicanischen Grenzbevölkerung, heißt es, gestatten nicht nur den Wägen, den Kränzen zu überreichen und mit der Wente zurückzuführen, sondern leisten ihnen sogar jeden möglichen Vorbehalt.

Madrid aus Monteideo melden unterm 21. Juli: Der zwischen Paraguay, Brasilien und der Argentinien

die sich immer großartiger, immer eblen und liebevoller entfaltet — Eine begehrt die Voraussetzung, daß sie ein kaltes und unempfindliches Herz habe, durch die Ruhe, welche sie allen derartigen Ausdrücken verwandtschaftlicher Liebe sich entgeg.

Der Tag verging, wie gesagt, der Abend nahte — ehe die Sonne sich wieder in die Schleier der Nacht löst, lehren wir auf einige Augenblicke zu Signum zurück, der unbefriedigt von seiner Zusammenkunft mit Ana den Garten verlassen hatte und sich fast milde seinen unerfreulichen Orbielen so zu überließ, bis sich ihm ein Ausweg in diesen verworrenen Gedanken zeigte.

Der Einbruch, den Ana auf ihn gemacht, war von Minute zu Minute durch ein schmerzliches Mitid mit dem Wasser verstärkt worden.

Das junge Mädchen hatte freilich wohl ganz Recht gehabt, wenn sie an ihm eine selbst gemessene Aufmerksamkeit für ihre Cousine zu bemerken glaubt, aber es fragt sich, in welchem Sinne diese sonderbare Regung von Reuzig zu nehmen war.

Das erste Wort aus ihrem Munde hatte ihn beletzt, daß er die Frau Johnson auf sich sehr, die Abends zuvor mit einem Namen am Hofe geredet. Leider ließ ihr kein Erinnerungsbildern für den Augenblick so im Stich, daß er auch nicht ein Wort in Zusammenhang wußte. Späterhin fand sich sein Gedächtniß wieder und sprachte einen Argwohn gegen diese Dame auf.

Wie war der Mann gewesen, den sie heimlich am Ufer, einer nicht eben noblen Stätte zu einem Stelbischen vordem hatte, gesprochen hatte? Oder sollte sie ihn nur vom Johnson'schen Hause durch den Garten hindurch fallen. Wollte, entfiel sein Verstand und waren diesen Umständen fallen.

Woher kamen ihm die Stimmen der beiden Leute herauf vor — fragte er sich danach. Alles Sinnen blieb erfolglos. Er wachte es nicht. Vielmehr war er mit ihnen im Bunde zusammen gewesen, wo er Stärkung und Heilung nach seiner Verwundung gesucht hatte. Er hielt es für vernünftig, sich nicht weiter darüber zu quälen, sonde n abzuwarten, bis irgend ein Zufall etwas Licht in sein unathemtes Gedächtniß bringen werde.

Eines ließ sich jedoch nicht zur Ruhe weifen. Das war das Erbarmen der drei willösen in Johnson'schen Hause, die, auf sich selbst angewiesen, ohne Garantie auf Glück in ein fremdes Hauswesen überbetet werden sollte.

Frankreich. **Paris, 18. Aug.** Gestern haben in allen Departements die Sitzungen der Generalräthe begonnen und man kann annehmen, daß dieselben unter Umständen einen Monat in Anspruch nehmen werden. Auf ihre Haltung darf man gegenüber den trennenden Tagesfragen einigermassen gespannt sein, freilich haben die die Bedeutung, welche sie unter dem Regime Napoleons hatten, der sie zu bestimmten Zwecken geschickt zu bewegen wußte, heute nicht mehr. Ihre Thätigkeit beginnt mit dem Abfall ihres Präsidenten, fast überall wurden die alten Verordnungen, von den 18 aber welche neu geschickt wurden sind wunderbarer Weise sieben Consecrative und nur sechs Republikaner. Die Repräsentanten gewannen drei Präsidenten, Prinz Napoleon wurde von 81 mit 30 Stimmen in Vaucou zum Präsidenten gewählt, doch hinterher die Wahl für unzulässig erklärt. General Trochu ist im Vaucou wieder zum Präsidenten gewählt. Gleich in der ersten Sitzung des pariser Gemeinderaths ist es zu einer Demonstration gekommen. Es wurde Thiers ein Hoch gebracht und Vive la Republique! gerufen, worauf der Präsident die Verhandlung abbrach und die Sitzung schloß. Aehnliches soll auch in mehreren Departements vorgekommen sein.

Die politischen Fragen haben die Aufmerksamkeit von den Walfahrten in der letzten Zeit abgelenkt, sie sind nichtsofortwiegend in Gange und erfreuen sich lebhaften Aufschlusses. Wie man aus Cambrai meldet, führte gestern dort bei einer religiösen Feierlichkeit das Gerücht zusammen, auf welchem sich der Erzbischof, die übrige Geistlichkeit und einige Deputirte befanden. Der Erzbischof erhielt Querschnitten, führte aber den Gottesdienst doch zu Ende. Der Deputirte Rob-Bernard brach das Wein, einem Kirchenbenedictener wurde der Fuß zerquetscht und der Vater Boulanger, der gerade predigte, verstauchte sich den Fuß.

Frankreich. **Paris, 18. Aug.** Gestern haben in allen Departements die Sitzungen der Generalräthe begonnen und man kann annehmen, daß dieselben unter Umständen einen Monat in Anspruch nehmen werden. Auf ihre Haltung darf man gegenüber den trennenden Tagesfragen einigermassen gespannt sein, freilich haben die die Bedeutung, welche sie unter dem Regime Napoleons hatten, der sie zu bestimmten Zwecken geschickt zu bewegen wußte, heute nicht mehr. Ihre Thätigkeit beginnt mit dem Abfall ihres Präsidenten, fast überall wurden die alten Verordnungen, von den 18 aber welche neu geschickt wurden sind wunderbarer Weise sieben Consecrative und nur sechs Republikaner. Die Repräsentanten gewannen drei Präsidenten, Prinz Napoleon wurde von 81 mit 30 Stimmen in Vaucou zum Präsidenten gewählt, doch hinterher die Wahl für unzulässig erklärt. General Trochu ist im Vaucou wieder zum Präsidenten gewählt. Gleich in der ersten Sitzung des pariser Gemeinderaths ist es zu einer Demonstration gekommen. Es wurde Thiers ein Hoch gebracht und Vive la Republique! gerufen, worauf der Präsident die Verhandlung abbrach und die Sitzung schloß. Aehnliches soll auch in mehreren Departements vorgekommen sein.

Die politischen Fragen haben die Aufmerksamkeit von den Walfahrten in der letzten Zeit abgelenkt, sie sind nichtsofortwiegend in Gange und erfreuen sich lebhaften Aufschlusses. Wie man aus Cambrai meldet, führte gestern dort bei einer religiösen Feierlichkeit das Gerücht zusammen, auf welchem sich der Erzbischof, die übrige Geistlichkeit und einige Deputirte befanden. Der Erzbischof erhielt Querschnitten, führte aber den Gottesdienst doch zu Ende. Der Deputirte Rob-Bernard brach das Wein, einem Kirchenbenedictener wurde der Fuß zerquetscht und der Vater Boulanger, der gerade predigte, verstauchte sich den Fuß.

Ueber den vorgeannten Mauborff Sohn, auch Malbert de Bourbon geheißen, der nächsten bei der französischen Thronkandidatur als Sohn Ludwig's XVII. rekonstruirt wird, enthält der Temps folgende Details: Der englische Malbert de Bourbon ist kein und jetzt. Zu dem Embonpoint kommt eine Phlogosone, welche das lebhafteste Ebenbild Ludwig's XVI. ist, ferner vier nämlich diesen nach dem Vorbild kennen. Sein Leben ist angedeutet und genau. Er ließ alle französischen Autoren, studirt die französische Literatur mit Gier, wußte auch Arithmetik. Er spricht nie oder fast nie Schwaben und drückt sich in jeder Beziehung mit großer Schicklichkeit aus. Er ist ein reichhaltiger Mann, sehr liberal, hoch Republikaner, jenseit dies zu sein einem holländischen Offizier erlaubt ist. Seine Absicht, so berichtet er, ist, seine Rechte anerkennen zu lassen und sie dann in die Hände der französischen Nation zurückzugeben. Lehrgang, wenn er sich seinen Recht verweigert, mit seine Position i. J. 1793 nicht erfüllt. Alle Welt ist der Meinung, daß er bona fide handle. Weiter lesen wir: Sein Vater wurde trotz des Verfalls der Behörden von Deist unter dem Namen „Louis Charles de Bourbon“ bereidigt, und als der jetzige König an sich mit Wabemohle's Thron, einem Abstammung des verstorbenen Königs, vermählte, wurden im Civilrechte der König angesetzt. Seit Ludwig's XVII. Königs von Frankreich u. z. c. und Marie Antoinette's, Erzherzogin von Oesterreich, Königin von Frankreich u. z. c.

Italien. Aus dem Vatican verlauten wieder Reisepläne des Papstes. Getragen und ermuthigt von den erhabenen Gefinnungen und Versicherungen aus Frankreich soll Werde mit großer Energie darauf dringen, daß der Papst den Vatican verlasse, und nach Avignon überziehe, ein Vorhaben, der in Ernst und Eifer schon mehrfach gemacht worden.

Amerika. Aus Fort Mad in Texas wird in einem vom 18. Juli datirten Brief geschrieben, daß die indianischen Raubheerden in erschrecklicher Weise zunehmen. Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht irgendwo der blutige Körper eines kaspirtren Strafbewußten, von fengenden Strahlen der Sommerhitze geblieben, aufgefunden wird. Vieh und Pferde werden aus bevölkerten Anstalten in die Wägen der Barbaren oder die Haciendas der mit den Indianern verbündeten Mexikaner getrieben. Die mexicanischen Grenzbevölkerung, heißt es, gestatten nicht nur den Wägen, den Kränzen zu überreichen und mit der Wente zurückzuführen, sondern leisten ihnen sogar jeden möglichen Vorbehalt.

Madrid aus Monteideo melden unterm 21. Juli: Der zwischen Paraguay, Brasilien und der Argentinien

die sich immer großartiger, immer eblen und liebevoller entfaltet — Eine begehrt die Voraussetzung, daß sie ein kaltes und unempfindliches Herz habe, durch die Ruhe, welche sie allen derartigen Ausdrücken verwandtschaftlicher Liebe sich entgeg.

Der Tag verging, wie gesagt, der Abend nahte — ehe die Sonne sich wieder in die Schleier der Nacht löst, lehren wir auf einige Augenblicke zu Signum zurück, der unbefriedigt von seiner Zusammenkunft mit Ana den Garten verlassen hatte und sich fast milde seinen unerfreulichen Orbielen so zu überließ, bis sich ihm ein Ausweg in diesen verworrenen Gedanken zeigte.

Der Einbruch, den Ana auf ihn gemacht, war von Minute zu Minute durch ein schmerzliches Mitid mit dem Wasser verstärkt worden.

Das junge Mädchen hatte freilich wohl ganz Recht gehabt, wenn sie an ihm eine selbst gemessene Aufmerksamkeit für ihre Cousine zu bemerken glaubt, aber es fragt sich, in welchem Sinne diese sonderbare Regung von Reuzig zu nehmen war.

Das erste Wort aus ihrem Munde hatte ihn beletzt, daß er die Frau Johnson auf sich sehr, die Abends zuvor mit einem Namen am Hofe geredet. Leider ließ ihr kein Erinnerungsbildern für den Augenblick so im Stich, daß er auch nicht ein Wort in Zusammenhang wußte. Späterhin fand sich sein Gedächtniß wieder und sprachte einen Argwohn gegen diese Dame auf.

Wie war der Mann gewesen, den sie heimlich am Ufer, einer nicht eben noblen Stätte zu einem Stelbischen vordem hatte, gesprochen hatte? Oder sollte sie ihn nur vom Johnson'schen Hause durch den Garten hindurch fallen. Wollte, entfiel sein Verstand und waren diesen Umständen fallen.

Woher kamen ihm die Stimmen der beiden Leute herauf vor — fragte er sich danach. Alles Sinnen blieb erfolglos. Er wachte es nicht. Vielmehr war er mit ihnen im Bunde zusammen gewesen, wo er Stärkung und Heilung nach seiner Verwundung gesucht hatte. Er hielt es für vernünftig, sich nicht weiter darüber zu quälen, sonde n abzuwarten, bis irgend ein Zufall etwas Licht in sein unathemtes Gedächtniß bringen werde.

Eines ließ sich jedoch nicht zur Ruhe weifen. Das war das Erbarmen der drei willösen in Johnson'schen Hause, die, auf sich selbst angewiesen, ohne Garantie auf Glück in ein fremdes Hauswesen überbetet werden sollte.

Frankreich. **Paris, 18. Aug.** Gestern haben in allen Departements die Sitzungen der Generalräthe begonnen und man kann annehmen, daß dieselben unter Umständen einen Monat in Anspruch nehmen werden. Auf ihre Haltung darf man gegenüber den trennenden Tagesfragen einigermassen gespannt sein, freilich haben die die Bedeutung, welche sie unter dem Regime Napoleons hatten, der sie zu bestimmten Zwecken geschickt zu bewegen wußte, heute nicht mehr. Ihre Thätigkeit beginnt mit dem Abfall ihres Präsidenten, fast überall wurden die alten Verordnungen, von den 18 aber welche neu geschickt wurden sind wunderbarer Weise sieben Consecrative und nur sechs Republikaner. Die Repräsentanten gewannen drei Präsidenten, Prinz Napoleon wurde von 81 mit 30 Stimmen in Vaucou zum Präsidenten gewählt, doch hinterher die Wahl für unzulässig erklärt. General Trochu ist im Vaucou wieder zum Präsidenten gewählt. Gleich in der ersten Sitzung des pariser Gemeinderaths ist es zu einer Demonstration gekommen. Es wurde Thiers ein Hoch gebracht und Vive la Republique! gerufen, worauf der Präsident die Verhandlung abbrach und die Sitzung schloß. Aehnliches soll auch in mehreren Departements vorgekommen sein.

Die politischen Fragen haben die Aufmerksamkeit von den Walfahrten in der letzten Zeit abgelenkt, sie sind nichtsofortwiegend in Gange und erfreuen sich lebhaften Aufschlusses. Wie man aus Cambrai meldet, führte gestern dort bei einer religiösen Feierlichkeit das Gerücht zusammen, auf welchem sich der Erzbischof, die übrige Geistlichkeit und einige Deputirte befanden. Der Erzbischof erhielt Querschnitten, führte aber den Gottesdienst doch zu Ende. Der Deputirte Rob-Bernard brach das Wein, einem Kirchenbenedictener wurde der Fuß zerquetscht und der Vater Boulanger, der gerade predigte, verstauchte sich den Fuß.

Frankreich. **Paris, 18. Aug.** Gestern haben in allen Departements die Sitzungen der Generalräthe begonnen und man kann annehmen, daß dieselben unter Umständen einen Monat in Anspruch nehmen werden. Auf ihre Haltung darf man gegenüber den trennenden Tagesfragen einigermassen gespannt sein, freilich haben die die Bedeutung, welche sie unter dem Regime Napoleons hatten, der sie zu bestimmten Zwecken geschickt zu bewegen wußte, heute nicht mehr. Ihre Thätigkeit beginnt mit dem Abfall ihres Präsidenten, fast überall wurden die alten Verordnungen, von den 18 aber welche neu geschickt wurden sind wunderbarer Weise sieben Consecrative und nur sechs Republikaner. Die Repräsentanten gewannen drei Präsidenten, Prinz Napoleon wurde von 81 mit 30 Stimmen in Vaucou zum Präsidenten gewählt, doch hinterher die Wahl für unzulässig erklärt. General Trochu ist im Vaucou wieder zum Präsidenten gewählt. Gleich in der ersten Sitzung des pariser Gemeinderaths ist es zu einer Demonstration gekommen. Es wurde Thiers ein Hoch gebracht und Vive la Republique! gerufen, worauf der Präsident die Verhandlung abbrach und die Sitzung schloß. Aehnliches soll auch in mehreren Departements vorgekommen sein.

